

Pressemitteilung, 6.10.2010

## Demografische Entwicklung – Herausforderung für Hospiz- und Palliative Care

„Sharing the Care“ ist die Antwort der Hospizbewegung. Die Kooperation zwischen der Hospizbewegung und der Sparkassengruppe - ein Modell für die positive Bewältigung der Zukunft.

„Ich gehöre zu den Babyboomern. Meine Eltern haben nur mit mir geboomt. Ich stelle mir nun die Frage: Wer wird für mich da sein, wenn ich pflegebedürftig bin?“ so Dr. Gabriela Petrovic, Generaldirektorin der Statistik Austria, in ihrem Impulsvortrag am 5.10.2010 bei der Enquete des Dachverbandes Hospiz Österreich und des Österreichische Sparkassenverbandes/ERSTE Stiftung. Waltraud Klasnic, Präsidentin des Dachverbandes Hospiz Österreich, stellte einleitend fest: „In der EU hat man erkannt, dass es zwei Themen für die Zukunft gibt. Demografie und Klimawandel. Angesichts der demografischen Entwicklung brauchen wir für alle ein Recht auf Hospiz- und Palliativversorgung.“

Damit Lebensqualität bis zuletzt und ein Sterben in Würde auch 2050 und darüber hinaus möglich sind, stellt sich Hospiz Österreich den Herausforderungen der demografischen Entwicklung. Es geht um eine flächendeckende Hospiz- und Palliativversorgung, ambulant und stationär. Eine zentrale Rolle in der menschlichen Begleitung spielen die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. 2009 waren es 3.011 in ganz Österreich, davon 86% Frauen und 14% Männer. Mag. Alois Hohegger vom Sparkassenverband unterstrich in seiner Begrüßungsrede, wie sehr die österreichweite Kooperation mit Hospiz Österreich für beide Seiten wertvoll ist und dem Auftrag der Sparkassen und ihrem Leitbild, „In jeder Beziehung zählen die Menschen“, entspricht.

Der Sparkassenverband/ERSTE Stiftung unterstützen seit 2007 die Teams der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in Österreich und damit auch zivilgesellschaftliches freiwilliges Engagement. Mag. Hohegger: „In keinem Weiterbildungskurs können wir unseren Mitarbeitern Menschlichkeit so vermitteln wie in dieser Kooperation.“

Dr. Gabriela Petrovic wies auf wahrscheinliche demografische Entwicklungen hin: Nach der neuesten Prognose der Statistik Austria wird die Bevölkerung Österreichs bis auf 9,5 Mio. im Jahr 2050 wachsen, wobei langfristig (ca. ab 2030) mehr als 30% über 60 Jahre sein werden mit einem Durchschnittsalter von 46,9 Jahre (2050). Die intergenerationelle Unterstützungsrate wird von derzeit 4,4 auf 1 oder weniger sinken. Neue Formen der Unterstützung müssen entwickelt werden.

Udo Bachmair moderierte den weiteren Abend, der anlässlich des Internationalen Hospiz- und Palliative Care Tages unter dem Motto "**Sharing the Care**" stand.

Seit 2005 arbeitet der Dachverband Hospiz Österreich mit Kooperationspartnern an der Integration von Hospiz- und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen, ab 2009 gefördert vom Fonds Gesundes Österreich. Die Richtlinien für die Umsetzung wurden verabschiedet. Die Heime durchlaufen einen Organisationsentwicklungsprozess und schulen 80% ihrer MitarbeiterInnen in Palliativer Geriatrie.

„Den Schatz der Weisheit alter Menschen zu heben, verlangt dass wir uns Zeit nehmen und alten Menschen in die Augen schauen und fühlen, was sie brauchen. Eine palliative Betreuung und Begleitung beginnt schon bei der Aufnahme ins Heim, nicht erst kurz vor dem Tod“, stellte DDr.<sup>in</sup> Marina Kojer fest. Die Spezialistin für Palliative Geriatrie hat ein Curriculum zur Schulung von MitarbeiterInnen in Alten- und Pflegeheimen für den Dachverband Hospiz Österreich entwickelt. Die österreichischen Lotterien fördern die Schulung mit. Karl Bitschnau MAS, Vizepräsident des Dachverbandes Hospiz Österreich und Leiter der Hospizbewegung Vorarlberg, berichtete von den positiven Ergebnissen des Organisationsentwicklungsprozesses mit 12 Heimen in Vorarlberg und 8 Heimen in Niederösterreich: „Es geht darum, die Würde der Menschen zu achten und eine Betreuung zu entwickeln, die sich an den Bedürfnissen der alten Menschen orientiert.“ Prof. Dr. Karl Harnoncourt, Obmann des Hospizvereins Steiermark, stellte fest, dass in guter Betreuung die letzte Phase auch eine glückliche sein kann. Das gilt es nach außen zu tragen und fühlbar zu machen. Zentral sei das Management des Ehrenamts, damit Menschen, die Zuwendung geben können, jene finden, die sie brauchen.

Prof. Dr. Andreas Heller von IFF - Palliative Care und Organisationsethik erinnerte an die sozialkritische Rolle und die visionäre Kraft der Hospiz- und Palliativbewegung: „An der Art, wie wir mit dem Sterben umgehen, können wir unsere Haltung zum Leben ablesen. Wir müssen über Geldfragen und Professionalität hinaus gehen. Es geht darum eine Gesellschaft zu entwickeln, die die Sorge um andere als Sinnstiftung erlebt.“

Dass es dringend mehr stationärer Hospize bedarf, bekräftigte Prof. Dr. Herbert Watzke, Leiter der Palliativstation im Wiener AKH und Präsident der Österreichischen Palliativgesellschaft. Derzeit gebe es nur in Salzburg und der Steiermark ein stationäres Hospiz. Watzke betonte das Bestreben, palliativmedizinisches und -pflegerisches Wissen in Aus- und Weiterbildung zu verankern.

Mag.<sup>a</sup> Leena Pelttari MSc, die Geschäftsführerin des Dachverbandes Hospiz Österreich, dankte in den Schlussworten allen Anwesenden und verwies darauf, dass das Ziel aller Bemühungen Lebensqualität bis zuletzt und ein Sterben in Würde sei.

#### **Zum Hintergrund:**

Das Thema des weltweiten Hospiz- und Palliative Care Tages heuer ist "**Sharing the Care**". „Sharing the Care“ macht darauf aufmerksam, dass die Sorge für schwerkranke, sterbende und trauernde Menschen funktionierende Partnerschaften vieler verschiedener Bereiche braucht. Nur wenn Anbieter von Dienstleistungen, Landesregierungen und Bundesregierung, Spitäler, die Betroffenen selber, ihre An- und Zugehörigen, die BetreuerInnen aller Bereiche und die Gemeinden und Gemeinschaften gut zusammenarbeiten, kann sie gelingen. Wir als Dachverband HOSPIZ ÖSTERREICH sehen es als unsere zentrale Aufgabe darauf hinzuwirken, dass Hospiz- und Palliativversorgung für alle Menschen, die es brauchen, erreichbar, zugänglich und leistbar wird.

Die derzeitige Versorgung von unheilbar kranken, sterbenden und trauernden Menschen ist unzureichend und lässt Versorgungslücken offen. Diese gilt es zu schließen. Der Dachverband HOSPIZ ÖSTERREICH arbeitet mit den landeskoordinierenden Organisationen an der Umsetzung der abgestuften flächendeckenden Hospiz- und Palliativversorgung sowie deren langfristig gesicherten Finanzierung.

Es ist dringend notwendig, dass die Zuständigkeit für die Hospiz- und Palliativversorgung klar zwischen Gesundheits- und Sozialbereichen sowie den Sozialversicherungen abgestimmt wird. Die Versorgung am Lebensende darf nicht weiter Spielball zwischen diesen Bereichen, insbesondere in Bezug auf die Finanzierung, sein. Die Art. 15a B-VG Vereinbarung vom 1.1.2008 über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens ist umzusetzen.

#### **Weitere Auskunft und Information:**

Dachverband Hospiz Österreich, Mag.<sup>a</sup> Anna H. Pissarek, [anna.pissarek@hospiz.at](mailto:anna.pissarek@hospiz.at), T 01-803 98 68

Zum Foto in der Anlage: v.l.n.r.: Dr. Wilhelm Kraetschmer, Österr. Sparkassenverband, Leiter Interne Dienste und Stiftungen; Karl Harnoncourt, Karl Bitschnau, Waltraud Klasnic, Marina Kojer, Alois Hohegger, Gabriela Petrovic, Herbert Watzke, Udo Bachmair, Leena Pelttari, Andreas Heller

Copyright Foto: Sparkassenverband, Foto von Jakob Polacsek